

Südwestdeutsche Zeitung 3.6.1997

Für Hauptangeklagten Freispruch gefordert

Gestern Beginn der Verteidiger-Plädoyers in Mainzer Mißbrauchsprozeß

► MAINZ (Irs). Im letzten der drei großen Mainzer Kindesmißbrauchsprozesse hat die Verteidigung des Hauptangeklagten gestern Freispruch beantragt. Nach fast sechsstündigem Plädoyer sagte die Anwältin des 33jährigen, nach ihrer Überzeugung stehe nicht fest, daß ihr Mandant auch nur eine einzige der ihm angelasteten Taten begangen habe. Ein Nachweis sei nicht erbracht worden.

Der Prozeß sei für ihren Mandanten, der zweieinhalb Jahre in Untersuchungshaft verbracht habe, „ein Alptraum“ gewesen. Die Verteidiger der übrigen zehn Angeklagten in diesem Prozeß werden - nach zwei Jahren und fast 130 Verhandlungstagen - an diesem Dienstag und Mittwoch plädieren.

In den beiden bisherigen Prozessen, die sich wie auch die dritte Verhandlung gegen Angeklagte aus Worms richteten, hatte es ausnahmslos Freisprüche gegeben.

Die im noch laufenden Verfahren angeklagten sechs Frauen und fünf Männer sollen 16 eigene und verwandte Kinder

sexuell mißbraucht und mißhandelt haben. Die Staatsanwaltschaft hat Haftstrafen zwischen sieben und 15 Jahren gefordert. Sie sah insgesamt 88 Einzeltaten für hinreichend erwiesen an. Der 33 Jahre alte Hauptangeklagte habe sich allein in 71 Fällen strafbar gemacht, seine ein Jahr jüngere Frau in

61 Fällen. Die Kinder waren zur Zeit der angeklagten Taten zwischen sechs Monaten und neun Jahren alt.

Die Anwältin des Hauptangeklagten sagte, der Prozeß habe sich im ständigen „Spannungsfeld Schutz der Opfer, Schutz der Täter“ bewegt. Sie kritisierte, daß fast ausschließlich über die Kinder und ihre Aussagen gesprochen worden und die Befindlichkeit der Angeklagten weitgehend unberücksichtigt geblieben sei. Nach Auftauchen der Verdachtsmomente Ende 1994 habe sich die Justiz einseitig auf eine Kinderschutzorganisation verlassen. Die Kinder seien bei den Vernehmungen in der Vorverhandlung viel zu starken Belastungen ausgesetzt worden.